

3. Bericht

Eine neue Welt ist für mich gewachsen. Ich lebe in ihr ein Leben, von dem ich vor einem Jahr noch nichts kannte oder mir hätte vorstellen können. Ein Jahr habe ich an ihr gebaut, neue Straßen entdeckt, ein Zimmer bezogen, Wände bemalt, Poster aufgehängt, Flecken hinterlassen und nebenbei eine neue Sprache gelernt. Menschen habe ich getroffen und sie wurden zum Teil meiner Welt, ich habe ihnen zugehört, ohne sie zu verstehen. Später verstand ich ihre Worte und ich habe weiter zugehört. Ich lernte ihre Namen und sie brachten mich zum Lachen, erklärten mir diese neue Welt, verwirrten mich und manche von ihnen wurden zu meinen FreundInnen. Jetzt lebe ich in dieser Welt, sie ist immer noch neu, aber auch so eingelebt, als ob es nie anders gewesen wäre und bald ist sie unerreichbar weit entfernt, nur einen Tagtraum entfernt.

Ich bin in Argentinien angekommen. Mal mehr, mal weniger, aber ich kenne inzwischen meine Gemüseverkäufer und sie wissen, dass ich mit Karte zahle. Jeden Freitag sitze ich nach der Arbeit mit Clara in unserem Stammcafe und wir feiern „fin de semana“. Samstags fahre ich mit Melly nach Capital, um Tanzunterricht zu nehmen. Wenn ich nachts wegen Emery aufwache, der gerade nach Hause gekommen ist und sich in das andere Bett in unserem Zimmer legt, wundere ich mich nicht mehr, sondern drehe mich auf die andere Seite und schlafe weiter. Die Momente, in denen ich mich frage „was ich hier eigentlich mache“, sind seltener geworden, stattdessen erwische ich mich ab und zu dabei, wie ich über Zukünftiges nachdenke, um dann wieder im Jetzt zu landen und darüber glücklich zu sein.

In meiner Arbeitsstelle habe ich meinen Platz inzwischen gefunden. Ich bin kein Fremdkörper innerhalb des Zentrums mehr, sondern ein Teil. Manche Kinder begrüßen mich mit einer Umarmung, manche mit einem beso und andere mit einem Check, nur dass das jetzt routiniert passiert und man nicht mehr voreinander steht und probiert zu erraten, welche Begrüßung der/die Andere gerade initiieren will. Die Leute, die mit mir im Gemeinschaftszentrum arbeiten, sind zu meinen KollegInnen geworden und sie sind für mich heute ein nicht wegzudenkender Teil meines Alltags. Im morgendlichen Mate-Trinken mit Mirtha, reden wir darüber, was im Leben so geht, was uns bewegt und wie wir geschlafen haben. Die Umarmung, mit der mich Soraya jeden Tag begrüßt, ist ein Moment von Geborgenheit und Innehalten. Mich steckt das schallende Lachen von Monica an, wenn sie überschwänglich über einen ihrer eigenen Witze lacht.

In der Arbeit mit den Kindern habe ich sicher unglaublich viel gelernt und bin jetzt selbstbewusster, allerdings treffe ich immer noch auf Situationen, in denen ich keine Ahnung habe, wie diese zu lösen sein könnte. Für diese Momente musste ich mich in Geduld üben. Außerdem fehlte mir anfangs die Erkenntnis, dass es völlig okay ist, wenn ich eine Situation nicht, nach meinem Verständnis, „lösen“ kann, was mir manchmal Stress und Verzweiflung eingebracht hat. Heute kann ich besser spüren, wo meine Grenzen sind und wo ich überfordert bin und dann bei einem Mitarbeitendem nach Hilfe fragen. Ich habe auch gelernt, dass es in chaotischen und lauten Situationen nie hilft „silencio“ rumzuschreien und dass meine Vorstellung, von einer „guten“ Atmosphäre für 30 Kinder in einem Raum unendlich aus meiner Schulzeit geprägt ist und dass Kinder in einem Raum in dem es um Begegnung, Spaß und Lernen geht nicht die ganze Zeit schweigend auf ihrem Stuhl sitzen müssen. Ich habe gelernt, wie unfassbar wertvoll Kinderlachen ist, wie magisch es ist, wie sie im Spielen

versinken und wie pur ihre Direktheit ist. Ich habe das Gefühl, dass da etwas ganz Essenzielles vom Leben drinnen liegt. An einem Ort zu arbeiten, der diese Magie nährt und probiert, sie zu behüten, berührt mich immer wieder aufs Neue. Die Menschen, die diesen Ort tragen, machen das nicht für das große Geld, oder für irgendeinen Status, sondern weil sie die Magie auch sehen können, weil sie an die Sache glauben und sie wissen, dass die Welt anders sein kann, wenn sich Leute zusammenschließen. Diese Erfahrung von Arbeit aus Solidarität und Liebe für andere Menschen ist für mich unbegreiflich wertvoll und ich bin von Herzen dankbar dafür.

Buenos Aires ist eine Stadt, die ich inzwischen ein bisschen kenne und trotzdem erschließt sie sich mir nicht. Wegen ihrer Größe und Dichte an Menschen, Kultur und Geschichte würde sie das vielleicht auch nach Jahren hier nicht und trotzdem steht sie für mich für eine Zeit, erfüllt von Freiheit, tanzen gehen mit Freunden, riesigen Gegensätzen und Arbeit. Damit meine ich neben meiner Arbeitsstelle das ständige Ausprobieren, sich Einlassen und neues lernen. Dafür, dass mich die Frau im Kiosk jetzt mit „mi vida“ (mein Leben) anspricht und ich dann einfach verschwinde. So lange habe ich mich um meine Welt gekümmert und sie gegossen, dafür dass ich sie jetzt verlasse? Schon verrückt. Ich kanns nicht wirklich glauben und manchmal macht es mich traurig. Ich weiß aber auch, dass ich das alles in mir mitnehme und freue mich jetzt schon auf den Moment, wenn ich in vielen Jahren in diese laute, bunte, wunderliche Welt zurückkomme.

Und genauso freue ich mich auch, nach Deutschland zurückzukommen, euch alle wieder zu sehen und zu entdecken, wie ich und meine Welt sich so verändert haben. Bis dahin hoffe ich, das es euch allen gut geht und bis bald.

Abschließend möchte ich euch noch von einer Person erzählen, die ich hier kennengelernt habe. An meinem ersten Arbeitstag habe ich Ainoah das erste mal gesehen. Das 2 Wochen alte Menschlein war nicht mehr als ein kleines verquollenes Bündel, das seine Tage mit Schlafen und noch mehr Schlafen verbrachte. Heute macht sie ihre ersten Schritte alleine, guckt einen verwirrt an, isst kekse, spielt mit ihrem Kuscheltier und brabbelt vor sich hin. Über die letzten 11 Monate miterleben zu dürfen, wie Ainoah immer weiter gewachsen ist und zu beobachten, wie sie zu einer Person wird, ist für mich unfassbar. Dieser unermüdliche Wille zu Wachsen und zur Veränderung inspiriert mich und so denke ich, das es für mich vielleicht auch langsam wieder Zeit für Veränderung wird.